

# Inhalt

Dank . . . . .	17
Einleitung: Haltung und Motivation beim Klimaschutz . . .	18
<b>Kapitel 1: Klimawandel als gesellschaftliche und individuelle Herausforderung . . . . .</b>	<b>25</b>
1.1 Symptome, Ursachen und Folgen des Klimawandels: Erkenntnisse der Klimaforschung . . . .	25
1.1.1 Anthropogene Ursachen des Klimawandels . . . .	27
1.1.1.1 Der Treibhauseffekt und seine Beeinflussung durch den Menschen . . . . .	27
1.1.1.2 Wissenschaftlicher Konsens über anthropogene Ursachen des Klimawandels . . . . .	29
1.1.1.3 Unkalkulierbarkeit des Klimawandels aufgrund der Kipp-Punkte . . . . .	32
1.1.2 Folgen des Klimawandels . . . . .	35
1.1.2.1 Folgen für die Natur . . . . .	35
1.1.2.2 Folgen für den Menschen . . . . .	40
1.1.3 Leugnung des wissenschaftlichen Konsenses zum Klimawandel . . . . .	46
1.1.4 Zwischenergebnis: Klimawandel als existenzielle, vom Menschen verursachte Bedrohung . . . . .	52
1.2 Klimawandel, Gesellschaft und Politik . . . . .	52
1.2.1 Das Allmende-Dilemma . . . . .	53
1.2.2 Gesellschaftliche Hindernisse beim Klimaschutz .	55
1.2.2.1 Unsicherheit und Langfristigkeit . . . . .	56
1.2.2.2 Beständigkeit kultureller Muster . . . . .	57
1.2.3 Politische Ziele und Maßnahmen im Klimaschutz	59
1.2.3.1 Politische und technologische Maßnahmen . . . .	59
1.2.3.1.1 Maßnahmen zur Anpassung . . . . .	60
1.2.3.1.2 Maßnahmen zur Minderung . . . . .	61

## Inhalt

1.2.3.1.3	Maßnahmen im Bereich des <i>Geo-Engineering</i> . . .	65
1.2.3.2	Zivilgesellschaftliches Klimaschutzengagement: „Klimaschutz von unten“ . . . . .	67
1.2.4	Internationale Klimapolitik: Interessen- und Überzeugungskonflikte . . . . .	71
1.2.4.1	Chancen und Schwierigkeiten internationaler Klimapolitik . . . . .	71
1.2.4.2	Rio und Kyoto – Meilensteine der internationalen Klimapolitik . . . . .	73
1.2.4.3	Laudato Si' und Paris – 2015 ein Neustart für den internationalen Klimaschutz (?) . . . . .	75
1.2.5	Zwischenergebnis: Wandel der Gesellschaftskultur als entscheidender Faktor für den Klimaschutz . .	83
1.3	Der Klimawandel als Herausforderung für indivi- duelles Handeln . . . . .	85
1.3.1	Kulturelle Veränderung durch individuelle Haltungen . . . . .	85
1.3.2	Individuelle Haltungen und institutionelle Unter- stützung . . . . .	88
1.3.3	Erkenntnisse aus der Motivationspsychologie . . .	92
1.3.3.1	Fragestellung, Methoden und Schwerpunkte der Motivationspsychologie . . . . .	92
1.3.3.2	Motive . . . . .	95
1.3.3.3	Anreize . . . . .	98
1.3.3.4	Ziele und Motivation . . . . .	101
1.3.4	Zwischenergebnis und Erkenntnisse für das weitere Vorgehen . . . . .	104
1.4	Ergebnissicherung: Klimafreundliche Haltungen als individuelle Klimaschutzmaßnahme . . . . .	107
<b>Kapitel 2:</b>	<b>Tugendlehre und Tugendethik . . . . .</b>	<b>109</b>
2.1	Tugendlehre und Tugendethik in Antike und Moderne . . . . .	109
2.1.1	Unterschiede zwischen antiker und moderner Ethik . . . . .	110

2.1.1.1	Methodische und inhaltliche Unterschiede zwischen antiker und moderner Ethik . . . . .	110
2.1.1.2	Schwierigkeiten teleologischer Ansätze bei der Formulierung normativer Aussagen . . . . .	113
2.1.1.3	Grenzen und Möglichkeiten teleologischer Ethik unter modernen Bedingungen . . . . .	115
2.1.1.4	Weitere Gründe für den Bedeutungsverlust des Tugendbegriffs . . . . .	116
2.1.2	Tugenden in der Moderne: Tugendethik als eigenständiges Alternativmodell . . . . .	117
2.1.2.1	Tugendethische Kritik an normativer Ethik . . . .	118
2.1.2.2	Richtungen und Autoren moderner Tugendethik	123
2.1.2.2.1	Alasdair C. MacIntyre – Gemeinschaft als Grundlage der Tugendethik . . . . .	124
2.1.2.2.1.1	Darstellung und Abgrenzung des Ansatzes . . . .	124
2.1.2.2.1.2	Tugenden als Elemente kommunitärer Praxis . .	127
2.1.2.2.1.3	Narrative Einheit – Handlungsrahmen und personale Identität . . . . .	130
2.1.2.2.1.4	Tradition als wandelbare Grundlage der Praxis . .	133
2.1.2.2.1.5	Gemeinschaft und Glück . . . . .	136
2.1.2.2.1.6	Schwierigkeiten des Ansatzes . . . . .	137
2.1.2.2.1.7	Möglichkeit der Berufung auf den aristotelischen Tugendbegriff . . . . .	142
2.1.2.2.2	Philippa Foot – Tugenden als natürliche Charaktermerkmale . . . . .	145
2.1.2.2.2.1	Abgrenzung von deontologischen Ansätzen . . . .	145
2.1.2.2.2.2	Charakter, Tugend und Natur bei Foot . . . . .	147
2.1.2.2.2.3	Kritik an Foots Modell . . . . .	151
2.1.2.3	Kritik an der Tugendethik und moderne Verwendung des Tugendbegriffs . . . . .	152
2.1.2.3.1	Vorwurf normativer Kraftlosigkeit . . . . .	153
2.1.2.3.2	Unterordnung der Tugendethik unter die normative Ethik . . . . .	157
2.1.3	Zwischenergebnis: Tugend nicht ohne Norm – aber Norm auch nicht ohne Tugend . . . . .	159
2.2	Teleologische Handlungstheorie . . . . .	162

## Inhalt

2.2.1	Vernunft, Wille und Handeln – Menschliches Handeln als vernünftiges Streben . . . . .	162
2.2.2	Glück als höchstes Strebensziel . . . . .	170
2.2.2.1	Formales Glücksverständnis . . . . .	170
2.2.2.2	Hedonistisches Glücksverständnis . . . . .	175
2.2.3	Zwischenergebnis: Vernunftgemäßheit als Haupt- kriterium des formalen Glücksbegriffes . . . . .	178
2.3	Tugendlehre auf Grundlage des klassischen Tugendbegriffs . . . . .	180
2.3.1	Grundlage: Aristotelische Tugendlehre mit Mesotes-Lehre . . . . .	180
2.3.2	Das Wesen der Tugenden . . . . .	185
2.3.2.1	Grundsätzliches Verständnis . . . . .	185
2.3.2.1.1	Tugend als Vortrefflichkeit . . . . .	188
2.3.2.1.2	Tugend als Haltung . . . . .	190
2.3.2.1.3	Tugend und Praxis . . . . .	192
2.3.2.2	Handlungsrelevante Eigenschaften der Tugenden	194
2.3.2.2.1	Stabilität der Tugend . . . . .	194
2.3.2.2.2	Tugenden und Affekte . . . . .	196
2.3.2.2.3	Unterscheidung zwischen Tugend und Fertigkeit .	199
2.3.2.2.4	Möglichkeit des graduellen Vorliegens von Tugenden . . . . .	201
2.3.2.2.5	Erwerb von Tugenden . . . . .	203
2.3.3	Vielfalt der Tugenden – Einzeltugenden und Tugendkataloge . . . . .	212
2.3.3.1	Einheit der Tugenden? . . . . .	212
2.3.3.2	Schwierigkeiten definitiver Tugendkataloge . . . .	214
2.3.3.3	Intellektuelle und sittliche Tugenden . . . . .	218
2.3.3.3.1	Intellektuelle Tugenden . . . . .	218
2.3.3.3.1.1	Weisheit . . . . .	219
2.3.3.3.1.2	Klugheit . . . . .	220
2.3.3.3.2	Sittliche Tugenden . . . . .	221
2.3.4	„Macht Tugend glücklich?“ – Der Zusammenhang von Tugend und Glück . . . . .	223
2.3.4.1	Instrumenteller Charakter der Tugenden . . . . .	224

2.3.4.2	Relevanz der Tugenden für das menschliche Glück	225
2.3.5	Vorteile einer Einbeziehung des Tugendbegriffs in ethische Betrachtungen – Was leistet der Tugendbegriff im Bereich der Ethik? . . . . .	231
2.3.5.1	Erweiterung der Moraltheorie . . . . .	232
2.3.5.2	Einbezug der handelnden Person . . . . .	233
2.3.5.3	Moralische Motivation . . . . .	235
2.3.5.4	Tugenden als Leitbilder nach Mieth . . . . .	236
2.3.6	Zwischenergebnis: Potenzial und Vorteile des klassischen Tugendbegriffs . . . . .	240
2.4	Ergebnissicherung: Tugenden als wirksame Mittel zum Erreichen des Guten . . . . .	241
<b>Kapitel 3:</b>	<b>Ziele der Tugenden: Theorien des Guten . . . . .</b>	<b>247</b>
3.1	Individualistische Theorien des guten Lebens – Wünsche, Ziele und Selbstverwirklichung . . . . .	248
3.1.1	Wunschtheorien: Reflexionen über die Wünsche des Menschen . . . . .	249
3.1.2	Zieltheorien: Planung und Strukturierung menschlichen Wünschens und Handelns . . . . .	252
3.1.2.1	Erweiterung der Wunsch- zur Zieltheorie . . . . .	252
3.1.2.2	Materiale Eingrenzungen möglicher Ziele . . . . .	257
3.1.2.3	Intersubjektive Überprüfung individueller Zielsetzungen . . . . .	262
3.1.3	Selbstverwirklichung: Populäres Schlagwort bei der Suche nach Glück . . . . .	265
3.1.4	Zwischenergebnis: Wünsche und Ziele in individueller Relativität . . . . .	268
3.2	Objektivistische Theorien des Guten . . . . .	270
3.2.1	Macht Geld glücklich? – Grenzen der Glücksrelevanz und grundsätzliche Notwendigkeit materieller Güter . . . . .	271
3.2.2	Bestimmung menschlicher Grundbedürfnisse und Grundgüter am Beispiel der maslowschen Bedürfnistheorie . . . . .	275
3.2.3	Fähigkeiten-Ansatz von Nussbaum . . . . .	281

## Inhalt

3.2.3.1	Grundlegende Erfahrungsbereiche als Ausgangspunkt – inhaltliche und methodische Aspekte . . .	282
3.2.3.2	Ableitung menschlicher Grundfähigkeiten aus den Erfahrungsbereichen . . . . .	286
3.2.3.3	Philosophische Einordnung und gesellschaftliche Konsequenzen der Liste . . . . .	290
3.2.3.4	Grenzen des Fähigkeiten-Ansatzes: Kritik an Inhalt und Methodik der Fähigkeiten-Liste . . . .	294
3.2.4	Zwischenergebnis: Objektivistische Theorien des Guten als hoch plausible Grundlage einer Tugendlehre . . . . .	298
3.3	Konkrete Inhalte als letztes Ziel . . . . .	301
3.3.1	Environmental Virtue Ethics (EVE) . . . . .	302
3.3.1.1	Bedeutung des Handelnden innerhalb der Umwelttugendethik . . . . .	302
3.3.1.2	Das Glücksverständnis der Umwelttugendethik . .	304
3.3.1.3	Formulierung neuer und Aktualisierung bestehender (Umwelt-)Tugenden und Laster . . . . .	306
3.3.1.4	Vermittlung von Umwelttugenden . . . . .	311
3.3.1.5	Zwischenergebnis: Environmental Virtue Ethics – nicht universell, aber sehr hilfreich . . . . .	312
3.3.2	Gott als Ziel und Ursache – theologische Tugenden . . . . .	314
3.3.2.1	Theologische Tugenden als Ausrichtung auf Gott	315
3.3.2.2	Theologische Tugenden als eingegossene Tugenden . . . . .	317
3.3.2.3	Glaube . . . . .	320
3.3.2.3.1	Erkenntnis und Offenbarung Gottes . . . . .	320
3.3.2.3.2	Praktische Dimension des Glaubens . . . . .	322
3.3.2.4	Hoffnung . . . . .	323
3.3.2.4.1	Natürliche Hoffnung des Menschen . . . . .	323
3.3.2.4.2	Eschatologische Dimension der theologischen Tugend der Hoffnung . . . . .	325
3.3.2.4.3	Hoffnung als Motivation für die Gegenwart . . . .	326
3.3.2.5	Liebe . . . . .	330
3.3.2.5.1	Liebe als Formprinzip der Tugenden . . . . .	330

3.3.2.5.2	Gottesliebe . . . . .	331
3.3.2.5.3	Von der Selbst- zur Nächstenliebe . . . . .	333
3.3.2.5.4	Liebe zur Schöpfung . . . . .	336
3.3.2.6	Zwischenergebnis: Ausrichtung auf Gott als besondere Triebfeder des Handelns . . . . .	338
3.4	Natur und Vernunft – Interpretationen thoma- nischer Glückslehre . . . . .	342
3.4.1	Handlungswahl und praktische Vernunft . . . . .	343
3.4.2	Das erste Prinzip praktischer Vernunft . . . . .	344
3.4.3	Natürliche Neigungen als Handlungsorientierung	347
3.4.4	Interpretationen der praktischen Vernunft als Ableseorgan natürlicher Neigungen . . . . .	353
3.4.5	Individualität des Handlungsurteils . . . . .	356
3.4.6	Anthropologische Grundbereiche als Rahmen- bedingungen menschlichen Strebens . . . . .	360
3.4.7	Antworten auf Einwände gegen den Ansatz der anthropologischen Grundbereiche . . . . .	364
3.4.8	Zwischenergebnis: Anthropologische Grund- bereiche als Orientierungsrahmen tugendhaften Verhaltens . . . . .	369
3.5	Ergebnissicherung: Anthropologische Grund- bereiche als allgemeine Grundlage klima- freundlicher Haltungen . . . . .	371
<b>Kapitel 4:</b>	<b>Tugend und Gesellschaft . . . . .</b>	<b>377</b>
4.1	Tugend und Institution . . . . .	380
4.2	John Rawls' Politischer Liberalismus . . . . .	385
4.2.1	„Eine Theorie der Gerechtigkeit“: Herleitung und Begründung von Prinzipien der Gerechtigkeit . .	385
4.2.1.1	Abgrenzung zu anderen ethischen Theorien und rawlssches Selbstverständnis . . . . .	386
4.2.1.2	Begründung der Gerechtigkeitsprinzipien – Der Urzustand und seine Implikationen . . . . .	391
4.2.1.2.1	Konstruktion des Urzustands . . . . .	391
4.2.1.2.2	Anthropologische Prämissen . . . . .	395
4.2.1.2.3	Maximin-Regel . . . . .	401

## Inhalt

4.2.1.3	Prinzipien der Gerechtigkeit und ihre Vorrangregeln . . . . .	403
4.2.1.4	Stabilität der Gerechtigkeitsprinzipien . . . . .	408
4.2.1.5	Kommunitaristische Kritik an den anthropologischen Annahmen des politischen Liberalismus . . .	412
4.2.1.6	Zwischenergebnis: Theoretische Grundlage für eine stabile Gesellschaftsordnung unter Berücksichtigung individueller Konzeptionen des Guten .	416
4.2.2	„Politischer Liberalismus“: Gerechte Gesellschaft und das Faktum des Pluralismus . . . . .	419
4.2.2.1	Spezielle Fragestellung und Selbstbeschränkung auf öffentliche Vernunft . . . . .	419
4.2.2.2	Angestrebtes Gesellschaftsmodell . . . . .	425
4.2.2.3	Verhältnis zum Faktum des Pluralismus . . . . .	428
4.2.2.3.1	Bürden der Vernunft . . . . .	428
4.2.2.3.2	Beschränkung der Theorie auf die Ebene der Verfassung . . . . .	430
4.2.2.3.3	Wohlgeordnete Gesellschaft als Ideal . . . . .	431
4.2.2.3.4	Übergreifender Konsens über Gerechtigkeitsprinzipien . . . . .	434
4.2.2.3.5	Vernünftige Konzeptionen des Guten . . . . .	438
4.2.2.4	Zwischenergebnis: Klimafreundliche Haltungen in einem offenen und solidarischen Pluralismus . . .	441
4.3	Ergebnissicherung: Prinzipien der Gerechtigkeit als gesellschaftliche Rahmentheorie einer Tugendlehre . . . . .	442
<b>Kapitel 5:</b>	<b>Kardinaltugenden als vernunftgemäße Haltungen gegenüber dem Klimaproblem . . . . .</b>	<b>445</b>
5.1	Trägt der Klimaschutz zum Glück des Menschen bei? . . . . .	445
5.1.1	Klimaschutz als vernunftgemäßes Gut des körperlichen Grundbereichs des Menschen . . . . .	447
5.1.2	Klimaschutz als vernunftgemäßes Gut des sozialen Grundbereichs des Menschen . . . . .	448



5.1.3	Klimaschutz als vernunftgemäßes Gut des personalen Grundbereichs des Menschen . . . . .	450
5.1.4	Zwischenergebnis: Klimaschutz als Glücks- instrument . . . . .	452
5.2	Der Beitrag der Tugend zum Klimaschutz . . . . .	452
5.2.1	Herleitung und Funktion der Kardinaltugenden .	452
5.2.2	Klugheit: Sensibilität für klimarelevantes Handeln	455
5.2.3	Gerechtigkeit: Regeln für das Klima . . . . .	459
5.2.4	Tapferkeit: Selbstüberwindung und Zivilcourage .	462
5.2.5	Maß: Genügsamkeit statt Askese . . . . .	465
5.3	Ergebnissicherung: Kardinaltugenden als Haltun- gen der Klimafreundlichkeit . . . . .	468
	Fazit: Der Tugendbegriff als Grundlage klimafreundlicher Haltungen . . . . .	471
	Literaturverzeichnis . . . . .	480